

## Nachruf auf Prof. Dr. Kurt Keminger

Der 14. November 2006 war ein Tag wie jeder andere, nicht aber für Kurt Keminger; denn dieser Tag war der letzte in seinem Leben, an dem er völlig unerwartet zuhause einem Herzinfarkt erlag.

Unsere Trauer ist tief und unser Schmerz groß.

Noch können wir es in der ganzen Tragweite gar nicht fassen, dass wir mit Kurt nie mehr zusammentreffen, mit ihm nie mehr sprechen können.

Mit Kurt Keminger hat ein Vielseitiger von dieser Welt Abschied genommen, ein Erfolgreicher, ein Grundehrlicher, ein Nachdenklicher und ein Bescheidener.

Geboren am 27. November 1924 in Wien erfolgte nach der Matura 1943 seine Einberufung zur Deutschen Wehrmacht. Beim Einsatz in der 24. Panzerdivision Frundsberg wurde er an der Ostfront in den harten Abwehrkämpfen mehrfach ausgezeichnet und schwer verwundet. Nach der Entlassung aus dem Kriegslazarett in Ulm konnte er 1945 mit dem Medizinstudium in Wien beginnen.

Schon als Gymnasiast besuchte er in den Abendstunden die ihn faszinierenden Vorlesungen der Anatomen Pernkopf, Wirtinger und Ehmman. Während des Medizinstudiums war er bis zu seiner Promotion 1950 besoldeter Demonstrator am Anatomischen Institut.

Seinen beruflichen Weg begann er als Gastarzt in der Prosektur des Kaiserin Elisabeth Spitals bei Frau Prof. Carmen Coronini-Cronberg, die bereits damals sein Interesse für ein wissenschaftliches Arbeiten weckte.

Ab 1953 erfolgte seine chirurgische Fachausbildung bei Prof. Paul Huber. Nach dessen Berufung an die Chirurgische Univ.-Klinik Innsbruck war er ab 1956 Oberarzt bei Prof. Paul Fuchsig. Bei der Berufung Fuchsigs als Nachfolger Leopold Schönbauers an die I. Chirurgische Univ.-Klinik 1961 nahm er Keminger als Oberarzt an die Klinik mit.

Keminger hegte gegenüber seinen beiden Lehrern Zeit seines Lebens tiefe Dankbarkeit.

An der I. Chirurgischen Univ.-Klinik arbeitete er mit großer Energie an der Umsetzung des zukunftsweisenden Konzeptes Fuchsigs mit, die Einheit der Chirurgie durch gemeinsame Klinikkonferenzen und Rotation der in Ausbildung stehenden Chirurgen innerhalb der Gesamtklinik und im Austausch mit Schwerpunktkrankenhäusern zu erhalten.

Nach der Habilitation 1964 mit der Habilitationsschrift „Die thyreotoxische Krise bei chirurgischen Eingriffen“, für die er den Kardinal Innitzer-Preis erhielt, wurde Keminger zum ao. Professor und 1. Oberarzt sowie Stellvertreter des Klinikvorstandes ernannt.

1975 – 1977 war er nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden Fuchsigs supplierender Leiter der I. Chirurgischen Univ.-Klinik.

1978 – 1990 leitete Keminger als Primararzt die Chirurgische Abteilung des Kaiserin Elisabeth Spitals und 1990 – 1993 war er Leiter der Chirurgischen Abteilung des Privatkrankenhauses „Confraternität“.

In seiner 1961 eröffneten Ordination arbeitete er bis in die letzte Zeit.

Soweit die nüchternen Daten eines höchst erfolgreichen Chirurgenlebens.

In wissenschaftlicher Hinsicht hat Keminger 2 Bücher, 8 Beiträge für Lehrbücher und Operationslehren und 144 Publikationen z.T. gemeinsam mit Mitarbeitern verfasst.

Sein Hauptarbeitsgebiet war die Chirurgie der Schilddrüse; allein darüber publizierte er ein Buch und 6 Beiträge in einschlägigen Lehrbüchern.

Besonders erwähnenswert ist das Buch „Das Kropfspital in Rudolfsheim, Kaiserin Elisabethspital 1890 – 1990“, in dem Keminger die Geschichte des Hauses und vor allem die enormen Fortschritte in der Strumachirurgie beschreibt.

Wie Friedrich Kober berichtet, entwickelte Paul Fuchsig gemeinsam mit Kurt Keminger eine neue Technik der operativen Behandlung der komplizierten Rezidivstruma durch primäre Ligatur der A. thy. inf. lateral der großen Gefäße und anschließende intrakapsuläre Resektion unter Kontrolle eines im Cavum sternocleidomastoideum liegenden Fingers.

Durch intensive Forschungen in der Schilddrüsenkarzinomtherapie konnte Keminger durch eine gezielte Strategie mit Thyreoidektomie, Lymphadenektomie des Halses und anschließender Jodtherapie die 5- bzw. 10-Jahres-Überlebensraten auf über 90 bzw. 80 Prozent anheben.

Das Strumagut seiner Abteilung erreichte kaum vorstellbare Zahlen; allein in seiner Zeit betrug die Zahl der Strumaoperationen nahezu 11.000 (bei etwa 32.000 von 1945 – 1977). Dank seines unermüdlichen Einsatzes und seiner soliden chirurgischen Tätigkeit war Kemingers Abteilung als das „Kropfspital“ weit über Wien hinaus bekannt und gesucht. Er war der anerkannte Strumachirurg nicht nur in Österreich und hat damit das Erbe Paul Hubers und Paul Fuchsigs mit wissenschaftlicher Exaktheit fortgeführt und vermehrt.

Desgleichen verfügte er in der Nebenschilddrüsen- und Thymuschirurgie über ein überdurchschnittlich großes Krankengut.

Aber auch die Allgemein- und Viszeralchirurgie nahmen bei ihm einen hohen Stellenwert ein. Im 2001 erschienenen Buch „Viszeralchirurgie, Quellen, Entwicklung und Status“, herausgegeben von Wilhelm Hartel, Kurt Keminger, Hans W. Schreiber u.a. beteiligte er sich allein mit sieben Kapiteln; es war seine letzte umfangreiche wissenschaftliche Arbeit.

Publikationen über Tracheal- und zervikale Ösophagusresektionen bei fortgeschrittenen Schilddrüsenkarzinomen, über Ösophaguskarzinome und über Ösophagusersatzplastiken sowie über Lebertransplantationen zeigen seine breitgefächerte Kompetenz.

Seine Abteilung leitete er straff; er war geachtet und beliebt, obwohl er als strenger Chef bekannt war.

So konnte er eine umfangreiche Chirurgie seinen Mitarbeitern/innen zur Aus- und Weiterbildung und der Bevölkerung zur Behandlung anbieten. Seine zahlreichen Schüler tragen als Primar- und Oberärzte seinen ausgezeichneten Ruf weiter.

Begriffe wie Gewissenhaftigkeit, Ehrlichkeit, selbstkritisches Denken, Pünktlichkeit und Verlässlichkeit, strengste Indikationsstellung, Disziplin und besondere Hinwendung zum Kranken hat Keminger vorgelebt und ihre strikte Befolgung von allen MitarbeiternInnen verlangt.

Auf internationalen Kongressen, nationalen Tagungen und Symposien wurde er oft als Vortragender eingeladen.

Das von ihm 1990 im Billrothhaus veranstaltete internationale Symposium über hochmaligne Schilddrüsentumore wurde durch namhafte Referenten ein voller Erfolg.

Seine wissenschaftliche und praktische Tätigkeit wurde durch die Verleihung zahlreicher Orden und Ehrenzeichen öffentlich gewürdigt:

So ist er Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse,  
 des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich,  
 des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland,  
 des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien,

des Magistralkreuzes des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens,  
 des Komturkreuzes des Päpstlichen Silvesterordens,  
 des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Burgenland und  
 des Großen Ehrenzeichens „Serviando Humanitati“ in Gold am Bande.

Er ist Ehrenmitglied der Deutschen und der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und Mitglied mehrerer Fachgesellschaften.

Kurt Keminger war 52 Jahre mit Dr. Liane, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, in einer glücklichen und harmonischen Ehe verheiratet, der drei Kinder entsprossen: Sohn Wolfgang und die Töchter Monika und Beatrice. Der Tod des Sohnes Wolfgang in jungen Jahren hinterließ in der Familie eine schwer schließbare Lücke.

Unser tief empfundenenes Mitgefühl wendet sich der trauernden Familie zu.

Ruhe und Entspannung fand Kurt Keminger in seinem Feriensitz im burgenländischen Loretto, wo er sich in seinen kargen Urlaubstagen um eine Verschönerung bemühte und sich nach der Pensionierung mit Vergnügen landwirtschaftlich und handwerklich betätigte.

Eine besondere Freude bedeuteten ihm Segeltörns mit seiner Familie in der Adria.

Als langjähriger Freund über mehr als 40 Jahre kannte ich Kurt als aufgeschlossenen, stets hilfsbereiten, mutigen, verlässlichen und vorausplanenden Menschen.

Keminger war hoch gebildet und besonders in historischer Hinsicht äußerst belesen. Es zeichnete ihn ein vornehmer und fester Charakter aus; seine Überzeugung vertrat er geradlinig und unbeugsam.

Mit einem Wort: Kurt war ein Herr mit Noblesse, eine Persönlichkeit und sein Leben war ein Spiegelbild unserer stürmisch bewegten Zeit.

1992 wurde er zum Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie gewählt, deren Vorstand er als gewählter Vertreter der Senatoren bis zu seinem Tode angehörte.

Der in Eisenstadt in Schloss Esterhazy stattgefundene Kongress ist uns allen durch sein exzellentes wissenschaftliches und unterhaltsames gesellschaftliches Programm, u.a. mit dem Konzert des Violinvirtuosen Toni Stricker, mit der Dampfeisenbahn nach Ungarn und mit dem Festabend in der Cselleymühle in allerbesten Erinnerung.

Nach einem historischen Rückblick beendete Prof. Keminger entsprechend der Spannweite seines Lebens mit Medizin, Naturwissenschaften, Geschichte, Philosophie und Religion seine Präsidentenansprache mit einem Plädoyer für die klassische Bildung.

Keminger war Zeit seines Lebens ein Kämpfer für die Erhaltung der ethischen Grundwerte.

Die Österreichische Gesellschaft für Chirurgie, seine Freunde und Weggefährten werden Kurt Keminger als bedeutende Chirurgenpersönlichkeit mit großer Hochachtung und tiefer Zuneigung ein ehrendes Gedenken bewahren.

Univ.Prof. Dr. Wolfgang Köle  
 em. Vorstand der II. Chir. Abt. des LKH Graz  
 8010 Graz, Drosselweg 10